



So erging es Juliana.

Die 17-jährige Schülerin wird plötzlich von ihren Eltern mit Genitalverstümmelung und Heirat konfrontiert und soll die Schule verlassen. Sie sucht Hilfe bei ihren Lehrern, die sie zur Polizei schicken im festen Glauben, dort unterstützt zu werden. Der Polizist aber kommt aus Julianas Dorf und bringt sie ihrem Vater zurück. Die Eltern sperren Juliana in der Hütte ein. Als sie sich weiter weigert, holt die Mutter den 60-jährigen Bräutigam, der schon drei Frauen hat. Weil Juliana sich widersetzt, drückt ein Cousin ihre Arme zu Boden während der Mann sie schwängern will. Bei nächster Gelegenheit flieht Juliana in die Stadt und kommt in die Obhut von NAFGEM. Das Netzwerk finanziert jetzt Julianas Unterhalt und Schulbesuch, wie den vieler anderer Mädchen, die vor dem grausamen Ritual fliehen.

So Mary und Naomi, 8 und 10 Jahre alt. Sie sollten verheiratet werden. NAFGEM verhandelte mit den Vätern, die nicht von ihrem Vorhaben lassen wollten. Zehn Kühe für jedes Kind waren als Brautpreis schon unterwegs, bezahlt von zwei Männern, beide über 60, mit mehreren Frauen.



Mary mit Mutter

„Pro“ und „Contra“ Genitalverstümmelung werden in den Schulen und Dörfern heiß diskutiert. Es gibt inzwischen immer mehr junge Männer, die laut verkünden, dass sie keine beschnittene Frau heiraten würden, und viele Mädchen werfen heute ihren Eltern vor, dass sie beschnitten wurden.

Damit jedes Mädchen so bleiben darf, wie es geboren wurde und zu seinem Recht auf Bildung und Gesundheit kommt, dafür setzt sich unsere Partnerorganisation NAFGEM ein, mit Kampagnen in Schulen, Dörfern und Städten, mit Workshops, Seminaren und über Zeitungen, Radio und Fernsehen.



Juliana, 17, floh vor Zwangsheirat und Vergewaltigung

Mit Ihren Spenden unterstützen wir NAFGEM finanziell gemeinsam mit dem „Netzwerk Rafael“. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gibt uns für jeden gespendeten Euro drei weitere dazu:

1 € Spende = 4 € gegen Genitalverstümmelung (<http://www.nafgem.or.tz/#/6>)

## Togo

materra hat im Jahre 2006 die Errichtung und den Ausbau einer Kranken- und Geburtsstation in Dèvelébé zusammen mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit finanziert.

Durch einen Besuch des materra-Förderers, Herrn Dr. Dieter Bischofberger, konnte nun festgestellt werden, wie sich die Gesundheitsstation in den vergangenen Jahren entwickelt hat.

Herr Dr. Bischofberger und sein Team statteten im Februar 2012 dem Gesundheitszentrum in Dèvelébé einen Überraschungsbesuch ab. Sie trafen die seit langem dort tätige Krankenschwester an, die Ihnen mit großer Freude die Station zeigte. Neben der Krankenschwester sind eine Hebamme und ein weiterer männlicher Mitarbeiter beschäftigt, der Aushilfsarbeiten in der Krankenstation und Wartungsarbeiten an den beiden Solaranlagen für die Elektrizität der Station und für die Wasserpumpen versieht.

Die Krankenstation, die besonders für Notfälle, vor allem aber für die geburtshilfliche Versorgung der Bevölkerung errichtet wurde, befindet sich in einem guten Zustand. Die Gebäude sind gepflegt und weisen einen hygienisch einwandfreien Status auf. Durch das Krankentagebuch konnte festgestellt werden, dass die Krankenstation rege besucht wird. Sie versorgt eine Streusiedlung von circa 20.000 Menschen, die teilweise auch mit Mopeds in die Krankenstation gebracht werden. Mit Pkws ist sie nur schwer zugänglich, da es keine befestigten Straßen gibt. Als dezentrale medizinische Einrichtung ist sie von großer Bedeutung für die sehr isoliert lebende Bevölkerung.

Durch die Versorgung mit sauberem Wasser und die Beleuchtung von Station und Vorplatz ist die Krankenstation zusammen mit dem Schulhaus, dem Bolzplatz und den drei Personalhäusern zu einem dörflichen Mittelpunkt der Gegend geworden.

Die Krankenstation ist ein gutes Beispiel für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit, unabhängig von Zuschüssen staatlicher Institutionen. Mit Gebühren für Behandlungen und Impfungen sowie für die Abgabe von Wasser erwirtschaftet die Station den Unterhalt und die medizinische Versorgung sowie die monatlichen Gehälter für das Personal selbst.

Foto Titel: Impfung in der Gesundheitsstation von Eseng, Kamerun

Foto Rückseite: Junge Frauen mit Eierstockkrebs unter Chemotherapie im Sethathirath-Krankenhaus in Luang Prabang, Laos

## Finanzbericht 2010 und 2011

	2010	2011
Spenden, Zuschüsse, öffentliche Mittel, Zinsen	33.791 €	96.056 €
Projektkosten	30.334 €	96.426 €

materra dankt den Spendern, Förderern und Sponsoren, sowie den folgenden Kooperationspartnern:

- Lebenschancen International e.V., Augsburg
- Netzwerk Rafael e. V., Hildesheim
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bonn
- Somphon Schippers, Restaurant Rose, Laotische Küche, Stefan-Meier-Str. 34, 79104 Freiburg

## Spendenkonto

Sparkasse Freiburg  
Kontonummer: 2 148 654  
BLZ: 680 501 01

## Vorstand

Senta Möller, Rechtsanwältin  
Wallstraße 1, 79098 Freiburg, Tel. 07 61/ 29 62 66

Ursula Biermann, Wissenschaftsjournalistin  
Karlstr. 81, 79106 Freiburg, Tel. 07 61/3 53 52

Hartmut Buchholz, Journalist  
Scheffelstr. 27, 79102 Freiburg, Tel.: 07 61/7 25 00

Prof. Dr. Regina Kiener, Fürsprecherin  
Lehrstuhl für Staatsrecht, Verwaltungsrecht, öffentliches Verfahrensrecht  
Treichlerstrasse 10, CH-8032 Zürich, Tel. 00 41 44 /6 34 15 10  
E-Mail: regina.kiener@rwi.uzh.ch

Dr. Max Klar, Gynäkologe  
Albertstr. 28, 79104 Freiburg, Tel. 07 61/2 70 31 22  
E-Mail: max.klar@web.de

Sabine Olivier-Britsch, Übersetzerin  
Bleichestraße 18, 79102 Freiburg, Tel. 07 61/3 47 47

Nora Pistor, Politologin, M.A.  
Entwicklungshelferin Gender/ Frauenrechte, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Vietnam  
E-Mail: norapistor@yahoo.de

Prof. Dr. Michael Runge, Gynäkologe  
Vordere Steige 2, 79104 Freiburg, Tel. 07 61/5 03 48 25  
E-Mail: michael.runge@uniklinik-freiburg.de

## Beirat

em. Prof. Dr. Ursula Ackermann-Liebrich,  
Universität Basel

em. Prof. Dr. Meinert Breckwoldt,  
Universitäts-Frauenklinik Freiburg

em. Prof. Hermann Hepp,  
Universitäts-Frauenklinik München-Großhadern

em. Prof. Dr. Albrecht Pfeleiderer,  
Universitäts-Frauenklinik Freiburg

Prof. Dr. Marcel Tanner,  
Tropeninstitut Basel



materra

Wallstraße 1  
79098 Freiburg  
Tel. 07 61/29 62 66  
Fax 07 61/2 96 26 78  
E-Mail: RAeMoellerundMoeller@t-online.de  
www.materra.org

materra  
Stiftung Frau und Gesundheit e.V.

Tätigkeitsbericht 2011

Liebe Spenderinnen und Spender, Förderer und Freunde von materra,

materra hat im Jahr 2011, neben der Fortführung laufender Projekte, ein weiteres Frauengesundheitsprojekt von größerem Umfang, unter Mitfinanzierung des BMZ, begonnen. Hier geht es vor allem um die Vermeidung der Übertragung der HIV-Erkrankung von infizierten Müttern auf ihre Neugeborenen in Kamerun. Des Weiteren konnten einige Projekte abgeschlossen werden, allerdings bleiben wir auch weiterhin mit den Projektpartnern vor Ort in Verbindung. Hier ist vor allem das Projekt in Laos zu nennen. Unser Vorstandsmitglied, Herr Prof. Dr. Michael Runge, ist nicht mehr in Luang Prabang tätig, hat jedoch die Finanzmittel, die durch den „Rose S. Schippers-Fund“ bereit gestellt werden, an eine laotische Ärztin übergeben, die ihn künftig verwaltet. Frau Rose S. Schippers, die das Restaurant Rose in Freiburg mit laotischer Küche führt, wird auch weiterhin durch ihre Kochkurse diesen Fonds unterstützen, aus dem ausschließlich krebserkrankte Frauen in Laos Spendenmittel erhalten, die eine medizinische Behandlung nicht aus eigenen Mitteln finanzieren können.

Besonders freuen wir uns, dass die Kranken- und Geburtsstation in Togo sechs Jahre nach Fertigstellung und Inbetriebnahme von der Bevölkerung stark frequentiert wird, in die Gemeindestruktur integriert ist und gänzlich ohne finanzielle Unterstützung von dritter Seite arbeitet.

Wir danken Ihnen für Ihre treue Unterstützung und möchten die Freude über die Erfolge und das Gelingen unserer Projekte durch den vorliegenden Bericht mit Ihnen teilen und Ihnen versichern, dass uns eine angemessene medizinische und soziale Versorgung von Frauen und Kindern in den armen unterversorgten Ländern der Dritten Welt auch weiterhin ein besonderes Anliegen ist.

Helfen Sie uns auch in Zukunft bei unserer Arbeit. Wir danken Ihnen herzlich bereits heute dafür.

Senta Möller

Vorsitzende Vorstand materra

## Kamerun

Seit 2011 finanziert materra zusammen mit dem Bundesministerium für Entwicklungszusammenarbeit den Erweiterungsbau für die Gesundheitsstation von Esseng, im östlichen Teil von Kamerun. Das Gesundheitszentrum im entlegenen Esseng ist ein Buschkrankenhaus und wurde bereits 2004 erbaut. Es wird heute vom katholischen Orden „Soeurs des Anges“ (Engelsschwestern) geleitet.



Buschkrankenhaus mit Boucarou (in der Mitte) in Esseng

Das Zentrum versorgt mehr als 20 verstreut liegende Dörfer und dient vor allem als Geburtsstation auch für HIV infizierte Frauen. Hauptziel des Projektes ist es deshalb zu verhindern, dass sich während der Geburt oder später der HI-Virus auf das neugeborene Kind überträgt. Diese PTME (Prévention Transmission Mère-Enfant) wird in Esseng mit großem Erfolg durchgeführt.

Im neu errichteten Erweiterungsbau (Boukarou) werden seit Ende Dezember 2011 alle vorgeburtlichen Untersuchungen durchgeführt und schwangere Frauen und junge Mütter in Ernährungsfragen bezüglich ihrer Kinder beraten,



Schwester mit krankem Kind

was besonders auch bei infizierten Kindern und ihren Müttern von großer Bedeutung ist.

Von den Projektmitteln werden vor allem die antiretroviralen Medikamente für werdende Mütter, für neugeborene Kinder sowie die Babymilch finanziert, da die HIV infizierten Mütter ihre Kinder nicht stillen sollen.

## Demokratische Republik Kongo

materra unterstützt zusammen mit der Organisation Lebenschancen International e.V. Augsburg 16 junge Frauen, die eine Berufsausbildung in der Krankenpflegeschule von Mosango, 400 Kilometer östlich von Kinshasa, erhalten. Diese Berufsausbildung zur Krankenpflegerin dauert insgesamt vier Jahre. materra und Lebenschancen International finanzieren einen Ausbildungsjahrgang, der sich nunmehr im dritten Ausbildungsjahr befindet. Die Ausbildung endet mit einem staatlich anerkannten Abschluss. Die jungen Frauen wurden ausgewählt, da sie sich durch gute Noten, besondere Begabung und hohe Motivation auszeichneten. Die Frauen spielen als Versorgerinnen und Trägerinnen familiärer Strukturen eine wichtige Rolle in den ländlichen Gemeinden und werden nach ihrer Ausbildung als Krankenschwestern in ihren Heimatregionen arbeiten.



In der Krankenpflegeschule

Normalerweise werden wegen der kostenpflichtigen Berufsausbildung ausschließlich die männlichen Mitglieder von den Familien zur Ausbildung geschickt. Nunmehr können jedoch verstärkt Frauen ausgebildet werden. Es hat sich gezeigt, dass diese nicht nur durch einen höheren Aus-

bildungserfolg auffallen, sondern dass die Frauen ein größeres Interesse daran haben, ihren Familien und ihren Heimatgemeinden zur Verfügung zu stehen, was die medizinische Versorgung, auch in entlegenen Gebieten sicherstellt.



In der Krankenpflegeschule

Die Fördermittel, die seit September 2009 in Höhe von € 2.400,00 jährlich (€ 50,00 pro Jahr und Mädchen) dem Projektpartner im Kongo zur Verfügung gestellt werden, sind für Schulgeld, Lernmaterial, Schuluniformen, Unterkunft und für Praktika bestimmt.

## Laos

Zur Freude aller haben im vergangenen Jahr acht weitere Facharztstipendiaten ihre Prüfung abgelegt und ihren Dienst in den Provinzkrankenhäusern aufgenommen. Acht neue Stipendiaten wurden in die Facharztzaubildung aufgenommen. Nach zehn Projektjahren wurde im vergangenen Dezember die zweite Projektphase (2007-2011) an der University of Health Sciences Vientiane abgeschlossen und das Ausbildungsprogramm an die laotischen Counterparts und die Fakultät for Postgraduate Training übergeben. Somit waren unsere ursprünglichen Projektziele wie die Schaffung einer landeseigenen Ausbildung von Fachärzten für Gynäkologie und Geburtshilfe, die Versorgung der Provinz- und Lehrkrankenhäuser mit qualifiziertem Personal, die Schaffung von Lehrmaterialien in laotischer Sprache zu aller Zufriedenheit erreicht.

Unser Projekt hat zusammen mit den Bemühungen anderer internationaler Organisationen dazu geführt, dass die mütterliche und frühkindliche Sterblichkeit massiv gesunken

ist. Während 1998 vor Projektbeginn noch über 700 Mütter pro 100.000 Lebendgeburten verstarben, konnte diese Zahl auf unter 300 gesenkt werden. Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren wurde von jedem vierten Kind auf jedes zehnte gesenkt. Derartige Erfolge hatte man vor der Jahrtausendwende vergeblich gesucht. Der Weg unserer und anderer Projekte ist also richtungsweisend. Aus diesem Grund hat das Gesundheitsministerium von Laos beschlossen, die Ausbildung im bisherigen Umfang mit ca. acht Fachärzten für Frauenheilkunde und Geburtshilfe pro Jahr in eigener Regie und mit unserer Hilfe und Lehrmaterialien fortzusetzen. Die zukünftigen Lehrverpflichtungen werden also von den von uns aus- und weitergebildeten laotischen Hochschullehrern übernommen. Da aber bereits jetzt schon personelle Engpässe im Bereich der Lehre zu erwarten sind, haben wir mit unseren Projektsponsoren (materra und Else Kröner-Fresenius Stiftung) beschlossen, das Projekt drei weitere Jahre bis Ende 2014 zu betreuen.



Baci Abschiedszeremonie mit dem Projektleiter Michael Runge zum Abschluss der zweiten Projektphase im Dezember 2011

Wiederholte unangemeldete Besuche im Trainingszentrum Nr. 2 in Luang Prabang Provincial Hospital haben gezeigt, dass diese von uns aufgebaute Abteilung ihren Verpflichtungen in Patientenversorgung und Ausbildung von Ärzten und Hebammen weiterhin gerecht wird. Im vergangenen Jahr verbrachte der Projektleiter sechs Monate als Lehrer und Ausbilder in den beiden Trainingszentren und organisierte mit den Mitarbeitern wie auch in der Vergangenheit die laotischen Weiterbildungstagungen für Gynäkologie und Geburtshilfe sowie das „National Mortality Meeting“ im Juni in Vientiane. Der von materra verwaltete Rose S. Schippers-Fund für die Versorgung von krebserkrankten Frauen wird weiterhin erfolgreich von unserer gynäko-

logischen Onkologin Frau Dr. Keokedthong geführt. Sie und ihr Ehemann Prof. D. Marsden operieren und (chemo)therapieren die krebserkrankten Frauen am Sethathirath Hospital der Universität Vientiane.

## Tansania

NAFGEM (Network Against Female Genital Mutilation) ist eine tansanische Nichtregierungsorganisation und materras Partner im Kampf gegen Genitalverstümmelung, Zwangsheirat und andere Menschenrechtsverletzungen. Das Netzwerk konnte seine Aufklärungskampagnen bereits über die gesamte Kilimanjaro-, Rombo- bis in die Manyara-Region ausbreiten.

Dort, im Simanjiro-Bezirk, leben 141.676 Menschen, überwiegend Massai. Eine Evaluation zeigt, dass durch die Präsenz von NAFGEM die Beschneidungen zurückgehen.

Die grausamen Praktiken sollen aufhören und Mädchen stattdessen Schulen besuchen dürfen, um später ein selbst bestimmtes Leben führen zu können.

Diese aufgeklärte Haltung stößt bei den traditionsbewussten Massai auf große Ablehnung. Für sie sind unbeschneidete Mädchen unrein.



Kinder im Simanjiro District demonstrieren gegen Genitalverstümmelung

Die Mädchen, die mit Hilfe von NAFGEM geschult werden, wollen sich nicht mehr beschneiden lassen. Sie suchen Hilfe bei ihren Lehrern oder direkt bei NAFGEM, wenn die Familie uneinsichtig ist. Obwohl in Tansania Genitalverstümmelung und Zwangsheirat von Kindern verboten ist, geben oft auch Staatsdiener (Polizei) dem Druck ihrer Dorfgemeinschaft nach.